

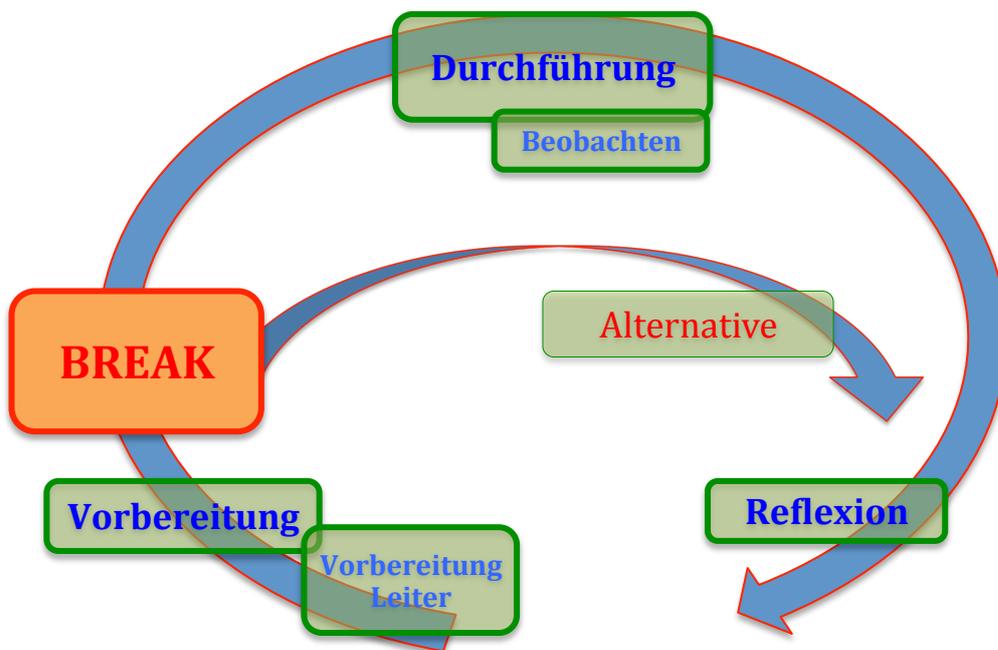
## Rausch- und Risikokompetenzen von Kindern fördern: Umsetzung im Lager

### Ziel:

**Rausch- und Risikoerlebnisse für TN bedeutsam machen:** Rausch- und Risikoerlebnisse werden in einen „rituellen“ Rahmen eingebettet. Dadurch wird das Erlebte verarbeitet und die Erinnerung daran verstärkt. Der Break ermöglicht eine bewusste Entscheidung für oder gegen das Erlebnis. Das Erlebnis wirkt deshalb intensiver und nachhaltiger: die angewendeten Kompetenzen werden gefördert.

**Rausch- und Risikoerlebnisse für Leiter bewusst machen:** das bewusste Vorbereiten, Durchführen und Reflektieren von Rausch- und Risikoerlebnissen fördern die pädagogischen Kompetenzen der Leiter. Die individuellen Beziehungen zwischen Leitern und TN werden gestärkt. Negative Auswirkungen von Risiken und Konflikten werden minimiert. Nicht zu letzt werden auch die persönlichen Rausch- und Risikokompetenzen der Leiter gefördert.

### Vorgehen:



### 1. Erkennen von Rausch- und Risikoerlebnissen

Was als Rausch erlebt wird, ist stark individuell abhängig und bei Kindern in den wenigsten Fällen stoffgebunden. Kinder geraten relativ schnell in einen Rauschzustand, bei dem sie „in sich selbst“ sind und die Umgebung vergessen. Die Auseinandersetzung mit Rauscherlebnissen hilft den Leitern, Rauschzustände bei Kindern zu erkennen.

Bei Risikoerlebnissen ist das subjektive Risiko aus Sicht des TN entscheidend. Das objektive Risiko muss durch ein Sicherheitskonzept erfasst werden.

Rausch- und Risikoerlebnisse im Lager sind beispielsweise:

- Nachtübungen
- Balgerei in der Freizeit, beim Sport oder im Geländespiel
- Musik (Singsong am Lagerfeuer, Musik hören)
- Massage
- Lange aufbleiben
- Besinnung oder Gottesdienst, ruhige Momente
- „Extremsport“ (Sprungtuch, Seilbahn o.ä.)
- Taufe
-

## 2. Vorbereitung des Leiterteams

Was ist das Ziel des Rausch- und Risikoerlebnisses? Was nimmt ein TN mit, der keinen Rausch erlebt?

Wo liegen die Risiken beim jeweiligen Rausch- und Risikoerlebnis? Muss ein Sicherheitskonzept erstellt werden?

Welche Alternativen werden angeboten? Die Alternative soll nicht vor dem Break mitgeteilt werden. Die Leiter müssen sich lediglich bei der Vorbereitung überlegen, was jene TN machen, die sich im Break gegen das Rausch- und Risikoerlebnis entscheiden.

Wie wird sichergestellt, dass jeder TN zum für ihn richtigen Zeitpunkt den Break machen kann? Eine einfache Frage in die Runde genügt nicht. Wenn der Break nur „als Option“ gegeben wird, werden sich die TN den Break nicht nehmen. Durch eine rituelle Gestaltung wird der Break „erzungen“. Die Leiter bestimmen den Zeitpunkt.

Wie reflektieren die TN das Rausch- und Risikoerlebnis? Was brauchen die TN in der Vorbereitung, um das Erlebnis reflektieren zu können?

## 3. Vorbereitung der TN

Wie werden die TN auf das Rausch- und Risikoerlebnis hingeführt?

Sind den TN die Alternativen ausreichend bekannt?

Wie und wann macht jeder TN den Break?

**Break: Innehalten, Abwägen, Entscheiden.**

**Innehalten:** Der Break muss für die Leiter klar definiert sein und sich vom restlichen Ablauf abheben (z.B. ein Leiter nimmt die TN vor dem Erlebnis einzeln zur Seite). Die TN sollen bewusst und möglichst ohne Druck von aussen (Leiter, Gruppendruck, Zeitdruck) entscheiden können.

**Abwägen:** Die TN müssen zum Zeitpunkt des Breaks genau wissen, worauf sie sich einlassen. Die TN sollen sich öffnen können und ihre Erwartungen oder Ängste mitteilen. Die Leiter können den TN die möglichen Konsequenzen des Erlebnisses aufzeigen. Das Masshalten zwischen Entscheidungshilfe und Zwang ist aber nicht ganz einfach!

**Entscheiden:** Die Entscheidung gegen das Erlebnis ist immer nur vorläufig. Die Alternative sollte möglichst so gestaltet werden, dass die TN sich nach einem weiteren Break doch noch für das Erlebnis entscheiden können. Die Entscheidung für das Erlebnis ist meistens definitiv. Falls es im Erlebnis Ausstiegsmöglichkeiten gibt, müssen diese den TN bekannt sein.

## 4. Durchführung

Vor der Durchführung macht jeder TN den Break!

Während dem Rausch- und Risikoerlebnis beobachten die Leiter die TN für die anschließende Reflexion. Die einzelnen TN sowie die Gruppendynamik werden beobachtet.

## 5. Reflexion mit den TN

Die Reflexion kann durch die Leiter begleitet werden, indem diese ihre Beobachtungen weitergeben. Im Gespräch werden Erlebnisse verarbeitet und Kompetenzen entwickelt bzw. gefördert. Wichtig ist jedoch die individuelle Verarbeitung des Erlebten. Die Reflexion kann nicht aufgezwungen werden. Bei einigen Selbstreflexionsmethoden ist der Input durch die Leiter kaum möglich, aber auch nicht nötig (z.B. Tagebucheintrag). Reflexionen können individuell oder in der Gruppe stattfinden. Ideal ist eine Kombination von beidem.

Folgende Punkte sollten in jeder (Selbst-)Reflexion enthalten sein:

1. Was ist passiert? Das Rausch- und Risikoerlebnis wird von Anfang bis Ende nacherzählt, als ob ein Aussenstehender das Erlebnis beobachtet hätte. Die Geschehnisse und Handlungen stehen dabei im Vordergrund.
2. Was hab ich gemacht? Was habe ich dabei gefühlt? Hier stehen die persönlichen Handlungen und Erlebnisse mit den damit verbundenen Gefühlen im Vordergrund. Wichtig ist, die jeweiligen Gefühle möglichst genau zu erfassen.
3. Was haben die anderen gemacht? Die persönlichen Erlebnisse und Gefühle werden mit dem Gruppenerlebnis verglichen.

**Einige Reflexionsmethoden:**

- **Malen, Zeichnen, Collage**  
Die TN verarbeiten das Erlebnis gestalterisch. Da kann frei geschehen oder mit Vorgaben (Thema der Zeichnung, Bestimmte Farben für bestimmte Gefühle etc). Das Ergebnis kann, muss aber nicht besprochen werden.
- **Landkarte zeichnen**  
Die TN zeichnen eine Karte mit dem Erlebnis als Weg, vom Start zum Ziel. Positive / negative Punkte, Gefühle, Situationen werden „topographisch“ wiedergegeben. Wo weicht der eigene Weg vom der Weg der anderen ab?
- **Tagebucheintrag**  
Dazu muss ein Lagertagebuch vorhanden sein.
- **Ansichtskarte schreiben**  
Die Karte kann auch an eine fiktive Person gerichtet sein, oder tatsächlich abgeschickt werden.
- **Pilgerweg**  
Spaziergang zur Meditation. Die Tn machen immer zwei Schritte vorwärts und einen zurück, oder jonglieren beim Spazieren einen kleinen Stein in der Hand. Der Pilgerweg ist sehr anspruchsvoll und für Kinder wenig geeignet.
- **TN-Leiter-Gespräch (1:1)**  
Wichtig ist die Einhaltung der Feedback-Regeln. Eignet sich eher für ältere TN.
- **„Memory“-Kärtchen mit Gefühlen und Erlebnissen zusammenbringen**  
Damit werden gewisse Inhalte der Reflexion vorbestimmt. Die Vorbereitung ist relativ aufwendig.
- **„Erwartungen mitnehmen“**  
Die TN schreiben vor dem Erlebnis ihre Erwartungen auf Kärtchen und nehmen diese mit. Nach dem Erlebnis können die Kärtchen aussortiert und ergänzt werden. Eignet sich eher für ältere TN.
- **Gruppenreflexion mit Theaterszene oder Snapshot**  
Das Erlebnis wird in einer kurzen Szene oder einem Standbild dargestellt.
- **Schneeball**  
Diskussion zu zweit, danach zu viert, zu acht etc.
- **Gruppendiskussion „Fishbowl“**  
Eine Kleingruppe diskutiert in der Mitte, der Rest schaut von aussen zu und kommentiert am Ende. Eignet sich eher für ältere TN.
- **weitere...**